

## Beschreibung

einer

# neuen Spinne aus den Höhlen von Lesina.

Von

**E. Keyserling.**

Mit einer Tafel. (Tab. XVI.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 7. Mai 1862.

Vor kurzem erhielt ich mehrere Exemplare von augenlosen Spinnen aus den Höhlen von der Insel Lesina. Mehrere derselben gehören zu der von Schiödte beschriebenen Art *Stalita taenaria*, die übrigen dagegen zu einer neuen Gattung, die jedenfalls, eben so wie die erstere am meisten Verwandtschaft mit der Familie der *Tubitelae* Latr. zeigt.

Bis jetzt sind nur 2 Gattungen, mit je einer Art, aus der Ordnung der mit Lungen athmenden Arachniden bekannt. Die erste wurde von Tellkamp aus den Mamuthshöhlen von Nordamerika, die zweite von Schiödte aus den Höhlen Kärnthens beschrieben. Diesen beiden Gattungen füge ich eine neue hinzu, möchte aber, ehe ich eine Beschreibung dieser versuche, mir zuvor einige Bemerkungen über die beiden andern erlauben.

### *Anthrobia mammothia* Tellkamp f.

Wiegmann's Archiv, Bd. 10, p. 321, tab. 8, fig. 13—17. 1844.

Diese Art ist leider so kurz und ungenügend beschrieben und von Abbildungen begleitet, die viel zu wünschen erlauben, dass es wirklich sehr schwer fällt, sich eine lebhafte Vorstellung dieses interessanten Thieres zu machen, und gewiss noch weit schwieriger sein wird, es zu erkennen, wenn es je wieder gefunden werden sollte. Tellkamp zählt dieses Thier, freilich mit einem Fragezeichen, zu den *Mygalides*, aber wesshalb, ist mir weder durch die Beschreibung, noch durch die Abbildungen im geringsten klar geworden. Nach den Figuren ist dieses merkwürdige Thier

kaum in irgend einer der bekannten Familien unterzubringen, da die sonderbare Form der Mandibeln und der gänzliche Mangel einer Lippe es von jeder bekannten Gattung weit entfernt.

*Stalita taenaria* (Tab. XVI. Fig. 1).

Schiödte. Bidrag til den undenjordiske Fauna in: königl. Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. 5. R. B. 2, p. 22, fig. 3. 1851.

Schiödte. Specimen Fauna subterraneae in the Transactions of the entomological Society of London. Vol. I, p. 148, tab. 9, fig. 3.

Schiödte beschreibt das Männchen dieser Art recht genau, erwähnt aber leider nicht des Weibchens in der Beschreibung, sondern bildet nur (fig. 3, c) einen Theil der Mundtheile desselben ab. Betrachtet man diese Figur, so bemerkt man, dass sie sich wesentlich unterscheidet von Figur 3 d, die die analogen Theile des Männchens darstellt. Die Form der Lippe ist sehr verschieden. Ich glaube daher, dass fig. 3 c, wenn sie wirklich genau gezeichnet ist, was nach den andern Figuren zu urtheilen, wohl der Fall zu sein scheint, einer anderen Art angehört. In dieser Ansicht bin ich noch mehr bestärkt worden, nachdem ich mehrere weibliche Exemplare dieser Gattung erhalten habe, die in der Form der Mundtheile mit dem von Schiödte beschriebenen Männchen weit mehr übereinstimmen, als die von ihm fig. 3 c abgebildeten. Da nun meine Exemplare auch in allen übrigen wesentlichen Theilen mit *St. taenaria* übereinstimmen, so bin ich überzeugt, dass diess die Weibchen zu dem von Schiödte beschriebenen Männchen sind, und halte es daher nicht für überflüssig, hier eine genauere Beschreibung derselben zu geben.

Beschreibung des Weibes.

Totallänge 9 mm.

Cephalothorax länglich, ungefähr  $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit. Der Kopftheil schmaler als der Brusttheil, aber doch lange nicht so sehr, wie der des Mannes, bei dem der Brusttheil des Cephalothorax fast kreisrund ist, während er beim Weibe eine mehr ovale Form hat.

Mandibeln gleich der halben Länge des Cephalothorax und dreimal so lang als dick. An der Basis sind sie am dicksten und werden gegen das Ende hin allmähig dünner. Der Haken kräftig, seitwärts nach innen eingeschlagen, und fast gleich der halben Länge der Mandibeln. Am untern Theil der seichten Furche, in der der Haken liegt, befinden sich am oberen Rande zwei und am unteren Rande ebenfalls zwei gleich grosse ziemlich starke Zähnen. Am obern Theil dieser Furche entspringen eine Menge langer Haare, sonst sind die Mandibeln nur mit wenigen aber langen Haaren, besonders an ihrer Vorderseite, bekleidet.

Maxillen und Lippe ganz von derselben Gestalt, wie bei dem Manne, die letztern höchstens verhältnissmässig etwas kürzer.

Palpen ungefähr von derselben Länge wie bei dem Mann, haben am letzten Gliede, das dünner als das vorhergehende ist, eine kleine aber deutliche ungezähnte Kralle.

Beine: viertes Paar am längsten, dann folgt das erste, hierauf das unbedeutend kürzere zweite, und schliesslich das dritte. Der Femur des ersten Paares hat an seiner vorderen Seite drei Reihen von Stacheln; davon liegen, von oben gezählt, in der ersten 2-3, in der zweiten drei und in der dritten untersten zwei Stacheln. Die Bewaffnung des Femurs des zweiten Paares ist eine ganz ähnliche, nur enthält dort die erste Reihe 4 bis 5 Stacheln. Patelle aller Beine ganz ohne Stacheln. Die Tibien der beiden ersten Fusspaare haben unten zwei aus je drei langen Stacheln bestehende Reihen. An der unteren Seite der Tarsen befinden sich ebenfalls zwei Reihen mit je zwei Stacheln. Die Klauen der Füsse sind ganz ähnlich gebildet wie bei dem Mann, nur sind die beiden grossen Krallen mit zahlreichern Zähnen besetzt. Ich zählte an jeder derselben acht bis zehn; die untersten sind etwas schwer zu sehen, und daher kann ich die Zahl nicht ganz genau angeben.

Abdomen, das etwas länger als der Cephalothorax ist, mit dem es vermittelst eines deutlichen Stiels zusammenhängt, hat eine eiförmige Gestalt, und ist mit kurzen Härchen bekleidet; die oben ziemlich zerstreut stehen, aber an den Seiten, besonders nach hinten, häufiger und auch länger werden. Unten an dem vordern Theil des Bauches liegen die vier Lungenöffnungen.

Diese Gattung nähert sich, wie schon Schiödte richtig bemerkt hat, der Gattung *Dysdera* Latr. und bildet ebenso wie diese den Uebergang von den Teraphosen zu den Spinnen, die Walkenaer Araignées nennt. *Stalita* unterscheidet sich jedoch wesentlich von *Dysdera* durch Mangel der Augen, das Vorhandensein von 3 Krallen an den Fussklauen, einer Kralle am Ende der weiblichen Palpen, und verschiedenem Längenverhältniss der Beine untereinander. Sehr bemerkenswerth ist auch die auffallende Länge der Patellen.

### Gattung **Hadites** mihi. 1)

Augen fehlen.

Mandibeln senkrecht von der Stirn abfallend, am Ende schief nach innen abgestutzt, an der Basis eben so breit als gegen das Ende hin, von der Seite gesehen, erscheinen sie keilförmig.

Maxillen an der Basis schmal, oben erweitert, umschliessen die Lippe zum grössten Theil.

Lippe so breit als lang, an der Basis am schmalsten, in der Mitte am breitesten.

1) Abgeleitet von *Hades*.

Palpen der Weibchen haben am Ende eine gezähnte Kralle, die bei denen der Männchen fehlt.

Beine mit Stacheln und einer aus drei gezähnten Krallen bestehenden Klaue versehen. Viertes Paar am längsten, dann folgt das erste; das dritte ist das kürzeste.

Spinnwarzen. Das oberste Paar länger als die beiden anderen, und besteht aus zwei Gliedern.

Diese Gattung stimmt genau überein mit *Tegenaria* Walck. und *Agelena* Walck., die sich eigentlich auch nur durch verschiedene Stellung der Augen von einander unterscheiden lassen, und es ist daher das Fehlen der Augen der wichtigste Character, der gestattet, folgendes Thier als Repräsentant einer neuen Gattung zu betrachten.

### *Hadites tegenarioides* mihi.

Totallänge 4 mm. Länge des Cephalothorax 2,2 mm. Breite desselben 1,6 mm. Länge des ersten Beines 9,5 mm., davon haben Femur 2,5, Patella und Tibien zusammen 3, Tarsus 2,5, und Metatarsus 1,75 mm.

### Beschreibung des Weibes.

Cephalothorax länglich, vorn hoch und schmal, hinten breiter und niedriger. Würde man den Kopftheil entfernt denken, hätte der übrige Theil eine fast kreisrunde Gestalt. Der vorn steil abfallende Kopf ist an den Vorderecken abgerundet, und hat daher von vorne betrachtet die eigenthümliche Gestalt, die fig. 2 b zeigt.

Mandibeln ungefähr ein und ein halbmal so lang als breit, senkrecht abwärts stehend, an der Basis eben so breit als am Ende, das schräg nach innen abgestutzt ist. Die Zacken kurz und schwach, seitlich nach innen eingeschlagen, liegen in einer seichten Rinne, an deren hinterem Rande sich 6—7 und vorderem Rande 1—2 kleine Zähnen, in der Nähe der Spitze der Zaken befinden.

Maxillen etwas länger als breit, an der Basis weit enger als am oberen Theil, an der Innenseite ausgebuchtet, so dass sie die Lippe umschliessen, ohne jedoch sich zu berühren. Die Lippe fast sechseckig so lang als breit, in der Mitte am weitesten und an der Basis am engsten. Das Sternum ist ziemlich rundlich, wenig länger als breit, und mit einzelnen langen Härchen besetzt.

Tasten etwas weniger als ein und ein halbmal so lang als der Cephalothorax. Am vierten Gliede drei bis vier und am fünften, besonders gegen das Ende hin, viele starke Borsten von schwärzlicher Farbe, ausserdem im zweiten und dritten Gliede noch je eine von etwas hellerer Farbe. Am Ende des letzten Gliedes eine kleine, gekrümmte mit 4—5 Zähnen versehene Kralle.

Beine lang, davon das vierte Paar am längsten, fünfmal so lang als der Cephalothorax, dann folgt das wenig kürzere zweite; das dritte ist das kürzeste, jedoch kaum um eine Cephalothoraxlänge kürzer als das erste. Auf dem Femur des ersten und zweiten Fusspaares stehen 2 Stacheln, der erste im ersten Viertel, der zweite in der Mitte desselben; zwischen und vor diesen weiter unten an der vorderen Fläche, liegen zwei bis drei, meist kürzere Stacheln. Oben am vorderen Ende der Patelle liegt ein einzelner starker Stachel, der dieselbe an Länge übertrifft. Die Tibien haben oben jederseits zwei Reihen, die aus je zwei langen Stacheln bestehen, und unten ebenfalls 2 solche, die aus je drei Stacheln gebildet sind. Ganz ähnlich ist die Bewaffnung der Tarsen. Die Metatarsen sind ringsum mit vielen dünnen Borstchen, wie sie sich auch an den andern Gliedern finden, besetzt, und tragen ausserdem noch vier bis fünf sehr lange, dünne, senkrechtstehende, im untern Theil gefiederte Haare. Am Ende der Metatarsen findet sich die aus drei Krallen bestehende Klaue; die beiden grössten dieser Krallen haben am Innenrande sieben oder acht lange Zähnechen, die dritte weit kleiner hat nur zwei solcher.

Abdomen etwas kürzer als der Cephalothorax ist vorn ein wenig ausgeschnitten und wird nach hinten dicker; daran zeigen sich viele Falten, die jedoch, so wie der Ausschnitt vorn, vielleicht nur dadurch entstanden sind, dass die Exemplare in Spiritus ein wenig eingeschrumpft sind. Spinnwarzen am Ende des Abdomens, die beiden oberen mehr als doppelt so lang als die vier anderen. Der ganze Hinterleib vorn und oben sparsam behaart, während die Seiten und besonders der hintere Theil sehr lange Haare tragen.

Farbe gelb, nur das Abdomen von zwei Exemplaren dunkler, blaugrau.

Ueber das Männchen kann ich leider nur wenig sagen, da ich nur ein junges Exemplar besitze. Dieses gleicht fast ganz dem Weibchen, hat nur etwas schlankere Mandibeln, die gegen das Ende hin etwas weniger breit als an der Basis sind, und ist am ganzen Körper stärker behaart; das Abdomen ebenfalls ein wenig schlanker; und das letzte Glied der Tarsen spindelförmig, kolbig verdickt.

Die Beschreibung ist nach 7 Exemplaren entworfen, die ich von Herrn J. Erber aus Wien erhielt, der sie in den Höhlen der Insel Lesina gesammelt hat.

#### Erklärung der Abbildungen.

- Fig. 1. *Stalita taenaria* von unten.  
 „ 1, a. Cephalothorax.  
 „ 1, b. Rechtes Vorderbein.  
 „ 1, c. Femur des zweiten Beines.  
 „ 1, d. Tarsus mit der Klaue.

- Fig. 1, e. Mandibeln von vorn gesehen.  
" 1, f. Ende des letzten Gliedes der Palpen stark vergrössert.  
" 1, g. Länge der Beine in natürlicher Grösse.  
" 2. *Hadites tegenarioides* von unten.  
" 2, a. Dieselbe von vorn.  
" 2, b. Mandibeln von vorn gesehen.  
" 2, c. Linkes Vorderbein.  
" 2, d. Tarsus der Klaue.  
" 2, e. Palpe des Mannes.  
" 2, f. Länge der Beine in natürlicher Grösse.



Verhandl. der k.k. zool. bot.  
Gesellsch. XII. Band 1862.

Tab. XVI

Graf E. Keyserling,  
neue Höhlenspinne aus  
Dalmatien

